

obwohl im Grunde feig und furchtsam. Keinem der dreien fehlte es nicht ganz an sympathischen Zügen: Salvatore hatte eine innige Liebe zur Mutter, zur Familie — Pietroantonio, besaß Freunde, die ihn sehr gern hatten — er konnte munter und lebenswürdig sein. Den meisten Antheil erregte das Schicksal des Viertens — er hatte sich Jahre lang treu und anständig gehalten, man wußte, daß er einen wackeren Kampf mit den argen Trieben in der eigenen Brust führte und Jedermann hoffte, daß er allein dem Fluch entgehen würde, der über seiner Familie lastete — bis zuletzt, zum allgemeinen Schrecken und Bedauern, in einem Momente der durch den Alkohol herbeigeführten Willenserschließung das schreckliche Verhängniß seiner Herr wurde. Auch bei entfernteren Mitgliedern derselben Familie hat sich Aehnliches gezeigt. Bei zwei jungen Vettern der Brüder und bei dem Kinde einer Schwester äußerten sich epileptische Anfälle und Anzeichen einer ursprünglichen Mißbildung des sittlichen Bewußtseins. Dr. Venturi erzählt von einem alten Fräulein, das allein von allen Mitgliedern der Familie Misbra dem furchtbaren Verhängniß entgangen und geistesgesund geblieben zu sein schien, bis sie vor Kurzem fühlte, daß etwas Schreckliches in ihr vorging. Ohne äußere Veranlassung verfiel sie plötzlich in furchtbare Angst, und jammern und schreiend klagte sie: „O mein Gott, steh mir bei — ich fühle es, ich merke es, ich werde sonst wahnsinnig! O mein Gott, laß mich doch lieber gleich sterben, als im Wahnsinn leben! Was habe ich denn gethan, daß ich so schrecklich gestraft werden soll, wie meine ganzen Verwandten?“

Man erschrickt fast bei dem Gedanken, daß derartige Zustände in Italien beinahe geschichtlich geworden sind, ja, daß Aehnliches sich sogar bei großen und berühmten Kindern des Landes gefunden hat. Benvenuto Cellini schildert selbst, wie er einen Menschen niedergestochen, ohne Veranlassung, nur weil ihn plötzlich die Wuth packte, und viele Züge von Grausamkeit und plötzlicher Brutalität im Leben Napoleons I. hängen vermuthlich mit seiner epileptischen Anlage zusammen. Weite Verbreitung haben solche Zustände jedoch erst gefunden, seit in dem italienischen Volk der Alkohol eingebracht ist. Italien hat diesen Stoff in seinen gefährlichsten Herstellungsformen erst spät kennen gelernt, und der Reisende sieht mit Erstaunen, wie in diesem früher so mäßigen Lande die Bäden der

liquorista sich zu häufen und zu drängen anfangen. Gerade weil der Italiener von Hause aus und durch Jahrhunderte lange Gewohnheit nüchtern, harmlos und gutmüthig ist, scheint der Alkohol auf ihn eine vernichtende Wirkung zu üben, etwa ähnlich wie auf den Indianer oder Samoaner — während er uns Deutschen, die wir historisch im Trinken geübt und durch Gewöhnung so etwas wie immunisirt sind, bei weitem nicht so gefährlich wird. Auch das italienische Klima mit seinen furchtbaren Gegenätzen, seinen hohen Wärmegraden macht den Alkohol offenbar viel gefährlicher, viel leichter berauschend und nicht minder die mangelhafte Ernährung des Volkes. Das Gland der unteren Klassen besonders in Süditalien fängt die sonst so nüchternen Bewohner an zur Trunksucht zu treiben, und in Folge seiner mangelhaften Ernährung kann der Körper ihren Wirkungen nur geringen Widerstand entgegensetzen.

Gesundheitliches.

— Die Ursache einer Lungenentzündung
Der Wiener Universitätsdozent Dr. Emil Franz tritt soeben mit einer auch für die Eltern kleiner Kinder überaus lehrreichen Studie über „Diagnostik der Fremdkörper in den Luftwegen“ hervor. Er schildert anschaulich die Symptome des wahrscheinlichen Vorhandenseins eines Fremdkörpers und verzeichnet die Thatsache einer auf ungewöhnliche Weise erfolgten Feststellung eines Fremdkörpers bei einem dreijährigen Kinde, das wiederholt an Lungenentzündung gelitten habe. Es wurde konstatiert, daß das Kind bereits vor anderthalb Jahren eine Schraube verschluckt haben müsse, ohne damals Erstickungsanfälle gehabt zu haben. Dr. Franz fand in der That bei der Operation in der Lunge die Schraube, die er erst durch Einführen einer gekrümmten Zange extrahiren konnte. Dieser hochinteressante Fall bestätigt glänzend die von Hofrath Wiederhofer gemachte Beobachtung, wonach häufig an derselben Stelle wiederkehrende Lungenentzündungen den Verdacht auf das Vorhandensein eines Fremdkörpers hervorrufen. Da Kinder bekanntlich mit Vorliebe Gegenstände in den Mund nehmen und verschlucken, so erwächst hieraus für die Aufsichtspersonen die Pflicht der Beobachtung aller verdächtigen Erscheinungen.